

## Gerster: Verständnis für ein verzweifelt Land

*Der neue DIG-Präsident zu Gast in Mülheim/Ruhr - 14. November 2006*



Nur zwei Tage nach seiner Wahl zum Präsidenten der Deutsch-Israelischen Gesellschaft erfüllte Dr. Johannes Gerster ein sieben Jahre altes Versprechen: 1999, als eine Delegation der DIG-Arbeitsgemeinschaft Duisburg-Mülheim-Oberhausen Gerster in Jerusalem besuchte, hatte die damalige Vorsitzende und heutige Ehrenvorsitzende Eleonore Güllenstern Gerster ins Ruhrgebiet eingeladen. Der

damalige Repräsentant der Konrad-Adenauer-Stiftung in Jerusalem sagte zu – nur wann er kommen könne, war damals nicht absehbar.

Dass Gerster jetzt als gerade gewählter DIG-Präsident in den Rittersaal des Schlosses Broich in Mülheim an der Ruhr kam, war Zufall wie Glücksfall, so Güllensterns Nachfolger Günter Reichwein. Die anwesenden DIG-Mitglieder und Nicht-Mitglieder konnten sich ein Bild davon machen, dass mit Gerster ein echter Experte das höchste Amt der Deutsch-Israelischen Gesellschaft übernommen hat: Kenntnisreich und hintergründig erläuterte Gerster seine Sicht des israelisch-palästinensischen Konflikts, angereichert mit vielen persönlichen Erlebnissen und Erinnerungen an Gespräche mit historischen und noch amtierenden Größen des Nahostkonflikts wie Ariel Sharon, Jassir Arafat, dem von Israel liquidierten Scheich Jassin, Shimon Peres oder Mahmud Abbas.

Dieser personelle Ausschnitt verrät schon, dass Gerster auf beiden Seiten des Konflikts agierte. Mit der Konrad-Adenauer-Stiftung hat er unzählige Arbeitsgruppen und so ein ganzes Netzwerk zum lautlosen aber wirkungsvollen Austausch zwischen Israelis und Palästinensern organisiert. Ihm sei dabei, meinte Gerster, seine Erfahrung als innenpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion zu Zeiten des Kalten Krieges zugute gekommen, als er eine Kommission leitete, die im Hintergrund Gespräche und Absprachen zwischen Ost- und Westdeutschland ermöglichte. „Selbst damals, im Kalten Krieg, haben wir miteinander gesprochen“, so Gerster, der diesen Rat auch an Sharon gegeben habe. Dass er mit Menschen wie Arafat und Jassin nicht gerne gesprochen habe, erwähnte er dabei auch, aber, so das ehemalige CDU-Präsidiumsmitglied in Erinnerung an eine Aussage Konrad Adenauers: „Sie müssen mit den Leuten auskommen, die sie vorfinden.“

Unzählige Gespräche habe die Adenauer-Stiftung vermittelt, berichtete Gerster, „und das war keine Schwatzbude“. Vielmehr habe es konkrete Ergebnisse etwa zur Regelung palästinensischer Gastarbeit in Israel oder zur Organisation des israelischen Gaza-Rückzugs gegeben. Solcherart Hintergrundwissen ermöglicht es Gerster, seinem Publikum ganz neue Perspektiven zu verschaffen: „Die Palästinenser wollten in Gaza Hochhäuser errichten. Dazu sollten die dortigen jüdischen Siedlungen abgerissen werden.“ Als die Israelis das umsetzten, sei in der Berichterstattung in Deutschland von der Barbarei der Israelis gesprochen worden, die alles in Schutt und Asche legten.

Gerster nannte zahlreiche weitere Beispiele, die mit verzerrten oder schlicht falschen Israel-Bildern aufräumten.

Die Essenz seiner Ausführungen: Israel ist nicht der in Europa immer wieder dargestellte Goliath, der den David in Form der arabischen Welt klein hält, sondern ein sich verzweifelt gegen eine existenzbedrohende, vernichtungsbereite arabische Übermacht wehrendes kleines Land – das sich ganz im Sinne der biblischen Geschichte



zumindest bisher erfolgreich wehrt. Diese Einschätzung bestärkt den 65-Jährigen in seinem Engagement, diese derzeit besonders verzweifelte Lage – in der der Konflikt mit den Palästinensern Gerster noch als am ehesten lösbares Problem erscheint – so zu schildern, dass mehr Verständnis für die israelische Politik, die er durchaus nicht durchgängig bejubelt, entsteht.

An diesem Abend in Mülheim dürfte Gerster dem teilweise sehr Israel-kritischen Publikum mit seiner inhaltlichen und rhetorischen Erfahrung einige ganz neue Einblicke verschafft haben. Und für seine Amtszeit als DIG-Präsident lässt dieser Auftritt einiges erhoffen.

*Text: Dr. Roelf Bleeker-Dohmen*

*Fotos :Günter Reichwein*